

Brandenburg braucht eine Musik- und Kunstschulinitiative der Landesregierung

Eine Kindheit ohne Musik und Kunst ist unvorstellbar. Die musikalische und künstlerisch-kreative Bildung schärft die Sinne junger Menschen, gibt ihnen Ausdrucksmöglichkeiten und schult ihre praktischen Fähigkeiten. Sie eröffnet Zugänge zu Musik und Kunst. Die Landkreise und Kommunen sichern mit ihrem Engagement für die 36 öffentlichen Musik- und Kunstschulen diese musische Jugendbildung auf hohem Niveau. Flächendeckend an 620 Orten in ganz Brandenburg.

Doch die Musik- und Kunstschulen und ihre 1.400 Lehrkräfte leisten mehr. Hier verbinden sich Disziplin, Kreativität und Erfolg. Hier lernt man soziales Miteinander und Selbstwirksamkeit. Hier wird Inklusion lebendig und selbstverständlich gelebt. Hier werden Begabungen bis zum Studienbeginn engagiert gefördert. Das leisten die öffentlichen Musik- und Kunstschulen. Täglich.

Aber die Musik- und Kunstschulen sind in Not. Die Fundamente der Angebote und Strukturen beginnen zu bröckeln, denn ungleiche Pädagogen-Gehälter im öffentlichen Bildungssystem führen zur Abwanderung von hochqualifizierten Musik- und Kunstschulpädagogen. In der musikalischen Breiten- wie Spitzenförderung fehlt das Geld an allen Ecken und Enden und Kunstschulangebote sind in Brandenburg noch immer für viele schlicht nicht erreichbar. Um die Musik- und Kunstschulangebote in hoher Qualität zu erhalten, muss gehandelt werden. Jetzt, kraftvoll und klug.

Der Verband der Musik- und Kunstschulen VdMK ruft die Landesregierung zu einer Musik- und Kunstschulinitiative auf. Die Initiative definiert die nötigen Maßnahmen und deren Finanzbedarf. Die Maßnahmen stärken den Beruf des Musikschulpädagogen und des Kunstschulpädagogen und ermöglichen, die musische Breiten- und Spitzenförderung auszufinanzieren. In ganz Brandenburg.

Die Landesregierung muss handeln. Bundesweit diskutiert und fair wäre eine Drittelfinanzierung der öffentlichen Musik- und Kunstschulen durch Land, Kommune und die Unterrichtsentgelte der Eltern.

Die Kommunen in Brandenburg übernehmen heute mit rund 55 Prozent den Löwenanteil, die Eltern tragen rund 30 Prozent bei. Das Land ist in der Pflicht, seine Finanzierung maßgeblich zu erhöhen.

Gerechte Gehälter in der öffentlichen Bildung

Musik- und Kunstschulen leben von ihren qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen. Ob im Ensemble- oder Einzelunterricht, in der Studienvorbereitung oder in der Früherziehung, es kommt auf die Pädagogen an. Diese sind hochqualifiziert und motiviert – aber schlecht bezahlt.

Grundlage für den Beruf eines Musik- und Kunstschulpädagogen ist ein künstlerisches Hochschulstudium mit starken pädagogischen Anteilen. Das ist vergleichbar mit der Ausbildung eines Kunst- oder Musiklehrers für die allgemeinbildenden Schulen. In der Praxis stehen beide – Woche für Woche – zusammen vor Schulklassen, beispielsweise in den 246 „Klasse:Musik“-Klassen in ganz Brandenburg. Und dabei verdient der Musik- oder Kunstschulpädagoge rund 1.000 Euro monatlich weniger als der Kollege von der Grundschule. Das ist ungerecht.

In der Musik- und Kunstschulinitiative wird ein Landesfonds vorgeschlagen, der die Vergütung der Musik- und Kunstschulpädagogen auf das Niveau von Grundschullehrern hebt. Das stoppt die Abwanderung, sichert die Qualität und sorgt auch für den Nachwuchs künftiger Musik- und Kunstlehrer an den allgemeinbildenden Schulen.

Zur Website der Musik- und Kunstschulinitiative



Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburg e.V.

Schiffbauergasse 4b
14467 Potsdam

www.vdmk-brandenburg.de

Mehr Kunstschulen

Wer eine anerkannte Kunstschule in Brandenburg in der Nachbarschaft hat, ist ein Glückspilz. Selten ist eine von 17 Kunstschulen in unmittelbarer Nähe. Daher ist die Schaffung von Kunstschulangeboten in allen Regionen Brandenburgs ein wichtiges bildungspolitisches Ziel.

Mit der Musik- und Kunstschulinitiative wird ein Förderprogramm des Landes gefordert, mit dem Kunstschulneugründungen über mehrere Jahre ermöglicht werden. Um zuverlässige Strukturen und kontinuierliche Angebote zu entwickeln und ein Netzwerk qualifizierter Kunstschulpädagogen aufzubauen. Dabei dürfen neue Kunstschulangebote nicht auf Kosten bestehender Angebote gehen. Die bisher gedeckelte Kunstschulförderung des Landes muss künftig mit jeder Neugründung erhöht werden.

Gute Talentförderung ermöglichen

Talente fallen nicht vom Himmel. Talent ist ein Geschenk, mit dem behutsam umgegangen werden muss. Talent ist aber vor allem eine riesige Chance für den einzelnen Heranwachsenden. Es ist die Chance, Außergewöhnliches zu leisten, selbstbewusst durchs Leben zu gehen und unsere Gesellschaft mit Beiträgen zu bereichern, die andere so nicht leisten können. Begabungen müssen aber entdeckt und früh gefördert werden. Zumindest in der Musik und Kunst. Das tun die öffentlichen Musik- und Kunstschulen in Brandenburg mit Leidenschaft.

Wollen junge Menschen Musik oder Kunst zu ihrem Beruf machen, müssen sie besonders gefördert werden. In Studienvorbereitenden Abteilungen der Musik- und Kunstschulen und in Fördermaßnahmen und Ensembles des VdMK auf Landesebene, aber auch durch Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“. Überall hier ist das Geld knapp. Erfolgreiche Maßnahmen werden reduziert, Beratungsangebote verkleinert, Probenphasen verkürzt und Konzerte gestrichen. Mit der Musik- und Kunstschulinitiative wird gefordert, die Talentförderung maßvoll zu erhöhen und jährlich den Kostensteigerungen anzupassen.

Musische Bildung für alle

Brandenburg hat „Klasse:Musik“. Das vielleicht beste Grundschulprogramm in Deutschland, in dem Kinder im entscheidenden Alter professionell an Musik und das Spielen eines Musikinstruments herangeführt werden. Musik wird dabei für zwei Jahre gemeinsam von einem Musikschulpädagogen und einem Musiklehrer unterrichtet. Im Mittelpunkt steht das Erlernen eines Musikinstruments. Ein großes Abschlusskonzert gemeinsam mit anderen Musikklassen rundet zwei Jahre gemeinsamen Lernens ab.

„Klasse:Musik“ ist ein Erfolgsmodell. So erfolgreich, dass das Programm auch auf andere Zielgruppen ausgedehnt wurde. In Kitas werden Multiplikatoren geschult und Menschen mit Einschränkungen erfahren in „Inklusive:Musik“ das Glück des gemeinsamen Musizierens. Und „Klasse:Kunst“ eröffnet Grundschulern Räume des eigenen künstlerischen Wirkens.

Heute kennzeichnen aber auch Sparmaßnahmen und Wartelisten die Programmfamilie „Klasse:Musik“. Die Abschlusskonzerte können aus Kostengründen nur für einen Teil der Schüler angeboten werden. Neue Klassen können nicht eingerichtet werden. Musikschulpädagogen werden mit höheren Gehältern von den allgemeinbildenden Schulen abgeworben und fehlen dann in der instrumentalen Ausbildung.

Das Land ist in der Pflicht

Brandenburg setzte vor zehn Jahren mit seinem Musik- und Kunstschulgesetz Maßstäbe in der gesamten Bundesrepublik. Es stellte die Landesförderung der Musik- und Kunstschulen auf sichere Füße und macht die Unterrichtsqualität zu einem entscheidenden Faktor für die Förderung. Heute haben andere Bundesländer die Nase vorne. Bayern hat kürzlich die Musikschulförderung umfassend entbürokratisiert. Nordrhein-Westfalen setzt seit drei Jahren eine Musikschulinitiative um, die Musikschulen gezielt in ausgewählten Feldern wie der Qualitätssicherung stärkt. Schließlich hat Mecklenburg-Vorpommern mit der Young Academy der Musikhochschule Rostock ein landesweites Talentförderinstitut gegründet, auf höchstem Niveau.

Natürlich sind die Bedingungen in jedem Bundesland andere. Doch hinter allen diesen Beispielen steht unabhängig von parteipolitischen Konstellationen eine politische Prioritätensetzung für Jugend, Bildung und Kultur. Und natürlich auch Geld. In Brandenburg muss die musische Jugendbildung eine neue Priorität bekommen. Brandenburg braucht die Musik- und Kunstschulinitiative

➔ mit einem Landesfonds, um die Gehälter der Musik- und Kunstschulpädagogen an die der Grundschullehrer anzugleichen. Die Musik- und Kunstschulpädagogen machen den Unterschied.

➔ mit einem Landesfonds, um Kunstschulen in den Regionen zu gründen, wo es noch keine Kunstschulangebote gibt. Brandenburg braucht mehr Kunstschulen.

➔ mit einer auskömmlichen Finanzierung der musischen Bildung und Förderung der besonders Begabten. Talente fallen nicht vom Himmel.

Die Landkreise und Kommunen engagieren sich für ihre Musik- und Kunstschulen. Beispielsweise bei der Umwandlung von Honorarverträgen in Festanstellungen. Oft bis ans finanzielle Limit. Deshalb ist jetzt die Landesregierung am Zug.